



Kurze Nachrichten

Der Gerichtshof in Sarajevo verurteilte den Mörder Smilj Esengles, der im Februar dieses Jahres seinen Bruder Salil Esengles ermordet hatte, zum Tode.

Auf den Philippinen wurde eine Stadt von einem Wirbelsturm nahezu vollständig vernichtet. Die Katastrophe forderte 36 Tote und über 100 Verletzte.

In der Pulverfabrik Monte-Chiari (Italien) brach ein Feuer aus, durch welches die Fabrik und das Magazin vernichtet wurde. Bisher fand man 17 Tote, die Zahl der Schwerverwunden konnte nicht genau ermittelt werden.

In der Nähe von Segebin wurden vier räuberische Bänder nach einem regelrechten Feuergefecht festgenommen.

Infolge Blieschlages stürzte ein Passagierflugzeug in Neu-Mexiko (Vereinigte Staaten) ab. Die acht Insassen waren sofort tot.

In Petrovac (Tschechoslowakei) stießen zwei Militärflugzeuge zusammen. 4 Piloten und ein Beobachter wurden getötet.

Zwischen Belgrad und Agram stießen ein EL- und ein Güterzug zusammen. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 7.

Die Gemeinde Deutschitz in Oberfranken (Deutschland) wurde von einem Kiesenbrande vollständig vernichtet.

In Bles bei Kaposvár (Ungarn) wurde der Landwirt Johann Hahlinger und seine Frau von dem Bedienten Franz Lang ermordet und ausgeraubt. Der Mörder wurde bei der Flucht erfaßt, die aufgebrachten Bauern wollten ihn erhängen.

In der Gemeinde Coroca (Bessarabien) brach ein Brand aus, dem 38 Häuser zum Opfer fielen.

Bei Campina ist eine Petroleumquelle infolge Explosion in Brand geraten. Vier Arbeiter wurden getötet, fünf schwer verletzt.

Gegen den Direktor des Brallaer Krankenhauses wurde bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige wegen großer Unterschlagungen erstattet.

Ein Araber Eisenbahnpanamist

entlarvt sich in einem Briefe.

Der ehemalige Araber Eisenbahnbeamte u. später Kaufmann B. Wfla, der mit mehreren anderen Beamten wegen schwerer Unterschläge in Untersuchungshaft sitzt, wollte ein Schreiben aus dem Gefängnis schmuggeln lassen, welches aber dem Untersuchungsrichter übergeben wurde. In diesem Schreiben gibt er seiner Frau den Rat, soviel als möglich alles Bewegliche zu verkaufen. Weiter bekundet er ein, Unterschlagungen begangen zu haben und bittet seine Frau deswegen um Verzeihung. Sollte sie ihm nicht verzeihen wollen, so stellt er es ihr frei, sich scheiden zu lassen.



Feuchte Wände

Handelt nur mit

Fenolack

kaltes feuchtes Holzmateriale sicher trocken gelagert werden. — Erzeugt:

Groß, Timisoara.

Unterzeichnung des polnisch-romänischen Abkommens

Warschau. Im Außenministerium wurde das Protokoll über eine Reihe technischer und wirtschaftlicher Vereinbarungen zwischen Rumänien und Polen unterzeichnet. — Die Banater Landwirtschaft wird durch Abschließung einer Vereinbarung mit Polen direkt interessiert, weil es unter

den verschiedenen Abmachungen auch eine Erleichterung der Obst- und Weinausfuhr nach Polen gibt. Besonders wird unser so schwer um die Existenz kämpfender Weinbau die guten Folgen dieser Vereinbarung baldigst fühlen.

Ein am Ausfall erkranktes Dorf

liefert an Bukarest Fische.

Bukarest. Ein Entsendeter des Gesundheitsministeriums machte bei einer Dienstreise die grausige Entdeckung, daß die Bewohner des Fischerdorfes Gara-Omar fast alle an Ausfall (Lepra) krank sind. Die meisten Leute haben schon keine Nase und Ohren und bieten einen gräßlichen Anblick. Das Furchtbarste ist, daß die an dieser schauerlichen, unheilbaren und ungemein ansteckenden Krankheit leidenden Menschen große Mengen Fische

nach Bukarest liefern. — Das Ministerium hat den Komitatspräsidenten, zu dessen Amtsgebiet die verseuchte Gemeinde gehört, zur Verantwortung gezogen, warum er bisher nichts zur Absonderung der Kranken unternommen habe. Der Präsident antwortete, daß er dem Ministerium bereits lange vorher einen Bericht einsandte, doch keinen Bescheid erhielt. — Man sieht, daß der neue Geist durchaus altgepflegt arbeitet.

Programm der städtischen Schauspieltheatern.

Central-Kino.

Arab, Str. Hussein Ghanim (gew. Ausfall).

Ab Montag:

„Die Tochter des Scheichs.“

In der Hauptrolle

Beke Daniela, Arlen Richard.

Elit-Kino.

im Stadtwaldchen.

Ab Montag:

„Schwester Maria“

In der Hauptrolle

Iris Arlan, Werner Ditschau

Die Vorstellungen beginnen pünktlich nachmittags um 5, 7 und um 9 Uhr.

Schwere Lage der Mühlen

Die Mehlausfuhr stößt.

Trotz der für die Landwirtschaft katastrophal niedrigen Weizenpreise ist die rumänische Mühlenindustrie nicht imstande, Mehl in großen Quantitäten zu exportieren. Diese rätselhafte Erscheinung wurde durch die verkehrte Wirtschaftspolitik der früheren rumänischen Regierungen verursacht. Es wurde eine künstliche Industrie geschaffen, die Erzeugnisse herstellte, welche früher nur in Industrieländern erzeugt wurden. Die durch die gewaltigsten gefördert rumänische Neu-Industrie geschädigten Länder, die einzigen Abnehmer von rumänischem Getreide und Mehl haben auf das wirtschaftsfeindliche Verhalten Rumäniens mit Wirtschaftseinschränkungen geantwortet und belegen besonders das Mehl mit hohen Ausfuhrzöllen. Durch diese verkehrte Wirtschaftspo-

litik wurde in Rumänien eine gesunde Industrie geschaffen und die bodenständige und lebensberechtigte Mühlenindustrie zugrunde gerichtet. — Die Mühlen versuchen alles, um den totalen Niedergang aufzuhalten, es ist aber wenig Aussicht auf Wiederkehr gesunder Produktionsverhältnisse in der Mühlenindustrie. Die heutige Regierung unternimmt auch nicht das Geringste, um z. B. Oesterreich und die Tschechoslowakei durch entsprechende Handelsverträge unserem Mehl zugänglicher zu machen. Da nicht einmal die auf der Mehlausfuhr lastenden verschiedenen Zölle werden erlassen. Dieses Verhalten der von den Bauernmassen gewählten Regierung ist kein Beweis von Verständnis für die Interessen der Landwirtschaft.

Fahnenweihe der Ulwarer Feuerwehr.

Die Ulwarer Feuerwehr veranstaltete am Sonntag die Feier ihres 40-jährigen Bestandes verbunden mit Einweihung der neuen Fahne. Als Fahnenmutter wurde die Gattin des Landwirtin Adam Schmidt geb. Eva Siefert auserkoren. Tellaenommen haben an dem Fest die Feuerwehren aus Benauheim (samt Feuerwehrrappe) Marjask Temeschwar, Hatzfeld Deutschlan n'kolau und Aurelian. Abends vorher sang der Ulwarer Männergesangsverein unter Leitung des Lehrers Georg Kühn der

Fahnenmutter ein Ständchen. Sonntags früh wurde die Fahnenmutter vom Jugendverein, Mädchenchor u. den Feuerwehren mit Musik abgeholt und in die Kirche geleitet, wo Pfarrer Josef Wann die Messe las. Nach der Messe folgte der Ragelischla. Bei der später stattgefundenen Wettübung erhielten die Feuerwehr von Deutschlan n'kolau, Benauheim, Aurelian und Ulwar Diplome. Mittags bereichte die Festgäste eine gemeinsame Tafel. Nachmittags gab es Fußballspiel und abends Tanz.

Ein Landwirt

als Kunstmaler.

Bukarest. Auf der jüngst stattgehabten Wunderschau in Kaposvár erregten besonderes Interesse eine Reihe von Gemälden, die ein Bauer namens Josef Aldozo ausstellte. Aldozo ist ein einfacher Landwirt aus einem kleinen Ort in der Nähe von Oedenburg und entstammt einer armen Tagelöhnerfamilie. In seinen wenigen Mußestunden, die er der harten Arbeit abspart, greift er zu Pinsel und Palette. Er malt nach lebendigen Vorbildern aus dem Dorfleben. Aldozo hat niemals Zeichnen gelernt und keine Vorstudien gemacht.

Familienfreude.

Unserem Kollegen, dem Redakteur der „Temeschwarer Zeitung“ Josef Gahner hat seine Frau einen gesunden Knaben geschenkt. Der glücklichen Familie entbieten auch wir unsere besten Glückwünsche.

Furchtbares Schiffsunglück.

188 Kinder ertrunken.

Stockholm. In der Ostsee ist ein Schiff auf ein Riff geraten und gesunken. Das Schiff führte Kinder, die einen Ausflug machten. Bei dem Unglück sind 188 Kinder ertrunken.

Schwere Anschuldigung

gegen einen Agronom.

Wie aus Lugosch gemeldet wird hat die Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen den Agronom S. Marjask eingeleitet. Der Agronom wird beschuldigt, sich 37.000 Lei zum Schaden des Staates zugeeignet zu haben. — Die Staatsanwaltschaft wird feststellen, ob auch dieser Agronom so viele andere dieser Sorte unter den Agronomen zu zählen ist.

Eine ganze Gemeinde

ohne Staatsbürgerschaft.

In dieser gänzlich verrückten Zeit gibt es auch so etwas. Es geschah, daß die Gemeinde Nagybereg im Jahr 1870 mit österreichischen Staatsbürgern angegliedert wurde. Infolge Schlamperie der ungarischen Verwaltungsbehörden wurde diesen Ansiedlern nicht das Staatsbürgerrecht erteilt.

Laut Friedensvertrag gelangte die Gemeinde Nagybereg unter tschechische Staatsoberrhohheit. Die Tschechen übernahmen die Gemeinde gerne, weil auch die Bewohner weiblich durch starkes Besteuern aus, wollen sie aber nicht als Staatsbürger anerkennen. Und so gibt es denn eine Gemeinde in Europa, deren Bewohner sämtliche Pflichten als Staatsbürger zu erfüllen haben, ohne auch nur ein einziges Recht als Staatsbürger ausüben zu können.

Da soll dann nicht Glückseligkeit und Freude herrschen auf dieser Erde?

Große Insolvenz

in der Temeschwarer Handelswelt.

Wie in den kurzen Nachrichten unserer letzten Folge bereits gemeldet wurde, ist die Spezerel-Firma Meschikana in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die genannte Firma hat ihren Sitz in Temeschwar und eine Zweigniederlassung in Reschiza. Die Passiven belaufen sich auf 18 Millionen Lei. Die Höhe der Aktiven wurde noch nicht festgestellt.

Ein russisches Flugzeug abgestürzt

Ein General und 9 Soldaten getötet.

Konstanta. Ueber dem Schwarzen Meer, 20 Km. von der Küste entfernt, ist ein russisches Flugzeug in Brand geraten und explodiert. Alle Insassen sind ums Leben gekommen. Im Flugzeug befand sich der Militärkommandant der Sowjettruppen im Kaukasus und in seiner Begleitung 9 Soldaten.

Mißbräuche

des Refascher Gendarmeriefeldwebels.

Ein Landwirt aus der Gemeinde Nagosch hat gegen den Gendarmeriefeldwebel von Refasch beim Temeschwarer Staatsanwalt die Anzeige erstattet, weil der Feldwebel ihn angelockt wiederholt einsperrte, um ihn zur Zahlung von 4000 Lei zu zwingen. Der Feldwebel soll auch verschiedene andere Mißbräuche begangen haben.

Große Kälte in Amerika.

Aus Newyork wird berichtet: Die unerträgliche Hitze der letzten Tage ist nunmehr eine von Stürmen nach dem mittleren Westen fortschreitende Kälteperiode gefolgt, die innerhalb von zwei Tagen Temperaturveränderungen von etwa dreißig Grad Celsius gebracht hat. Aus den Staaten Whoming werden zahlreiche Schneestürme gemeldet. In einigen Gegenden ist dort vierzehn Zoll Schnee gefallen. Auch in Nebraska herrschen Frosttemperaturen.

Der Papst strast

seine eigene Nichte.

In römischen Aristokratentreffen hat es allgemeines Aufsehen erregt, daß der Papst seiner Nichte, der Marquise Perschett-Magolina, die Gattin des nikaraguanischen Gesandtschaftsrates, den Eintritt in den Vatikan untersagt hat. Diese Maßregel auf die moderne, halbnahe Klebung der Marquise zurückzuführen, an denen der Papst Anstoß genommen hatte.



Kurze Nachrichten

Der Gerichtshof in Sarajevo verurteilte den Mörder Smilj Cengić, der im Februar dieses Jahres seinen Bruder Salil Cengić ermordet hatte, zum Tode.

Auf den Philippinen wurde eine Stadt von einem Wirbelsturm nahezu vollständig vernichtet. Die Katastrophe forderte 36 Tote und über 100 Verletzte.

In der Pulverfabrik Monte-Carli (Italien) brach ein Feuer aus, durch welches die Fabrik und das Magazin vernichtet wurde. Bisher fand man 17 Tote, die Zahl der Schwerverwundeten konnte nicht genau ermittelt werden.

In der Nähe von Segebin wurden vier räuberische Abenteurer nach einem regelrechten Feuergefecht festgenommen.

Infolge Blitschlages stürzte ein Passagierflugzeug in Neu-Merito (Vereinigte Staaten) ab. Die acht Insassen waren sofort tot.

In Petrovac (Tschechoslowakei) stießen zwei Militärflugzeuge zusammen. 4 Piloten und ein Beobachter wurden getötet.

Zwischen Belgrad und Agram stießen ein EL- und ein Güterzug zusammen. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 7.

Die Gemeinde Teutschitz in Oberfranken (Deutschland) wurde von einem Riesenbrande vollständig vernichtet.

In Bies bei Kaposvár (Ungarn) wurde der Landwirt Johann Häßlinger und seine Frau von dem Bedienten Franz Lang ermordet und ausgeraubt. Der Mörder wurde bei der Flucht erfaßt, die aufgebrachten Bauern wollten ihn erhängen.

In der Gemeinde Soroca (Bessarabien) brach ein Brand aus, dem 38 Häuser zum Opfer fielen.

Bei Campina ist eine Petroleumquelle infolge Explosion in Brand geraten. Vier Arbeiter wurden getötet, fünf schwer verletzt.

Gegen den Direktor des Straßer Krankenhauses wurde bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige wegen großer Unterschlagungen erstattet.

Ein Araber Eisenbahnpanamist entlarvt sich in einem Briefe.

Der ehemalige Araber Eisenbahnbeamte u. später Kaufmann W. Billa, der mit mehreren anderen Beamten wegen schwerer Unterschläge in Untersuchungshaft sitzt, wollte ein Schreiben aus dem Gefängnis schmuggeln lassen, welches aber dem Untersuchungsrichter übergeben wurde. In diesem Schreiben gibt er seiner Frau den Rat, soweit als möglich alles Bewegliche zu verkaufen. Weiter bekennet er ein Unterschlagungen begangen zu haben und bittet seine Frau deswegen um Verzeihung. Sollte sie ihm nicht verzeihen wollen, so stellt er es ihr frei, sich scheiden zu lassen.

Feuchte Wände
mit
Fenollack
tauchfähiges Holzerhaltungsmittel sicher trocken
gelegt werden. — Erzeugt:
Groß, Timisoara.

Unterzeichnung des polnisch-romänischen Übereinkommens

Warschau. Im Außenministerium wurde das Protokoll über eine Reihe technischer und wirtschaftlicher Vereinbarungen zwischen Rumänien und Polen unterzeichnet. — Die Danäner Landwirtschaft wird durch Abschließung einer Vereinbarung mit Polen direkt interessiert, weil es unter

den verschiedenen Abmachungen auch eine Erleichterung der Obst- und Weinausfuhr nach Polen gibt. Soffentlich wird unser so schwer um die Existenz kämpfender Weinbau die guten Folgen dieser Vereinbarung baldigst fühlen.

Ein am Ausfall erkranktes Dorf

Leidet an Bularek Fische.

Bularek. Ein Entsendeter des Gesundheitsministeriums machte bei einer Dienstreife die grausige Entdeckung, daß die Bewohner des Fischerdorfes Gara-Omar fast alle an Ausfall (Lepra) krank sind. Die meisten Leute haben schon keine Nase und Ohren und bieten einen gräßlichen Anblick. Das Furchtbarste ist, daß die an dieser schauerlichen, unheilbaren und ungemein ansteckenden Krankheit leidenden Menschen große Mengen Fische

nach Bularek liefern. — Das Ministerium hat den Komitatspräsidenten, zu dessen Amtsgebiet die verseuchte Gemeinde gehört, zur Verantwortung gezogen, warum er bisher nichts zur Absonderung der Kranken unternommen habe. Der Präsident antwortete, daß er dem Ministerium bereits lange vorher einen Bericht einsandte, doch keinen Bescheid erhielt. — Man sieht, daß der neue Geist durchaus allgegenwärtig arbeitet.

Programm der städtischen Schauspieltheatern.

Central-Kino.

Krad, Str. Russu Girsani (gew. Ausfall).

Ab Montag:

„Die Tochter des Scheichs.“

In der Hauptrolle

Deke Daniels, Arlen Richard.

Elit-Kino.

Im Stadtwaldchen.

Ab Montag:

„Schwester Maria“

In der Hauptrolle

Iris Arlan, Werner Ditschau

Die Vorstellungen beginnen pünktlich nachmittags um 5, 7 und um 9 Uhr.

Schwere Lage der Mühlen

Die Mehlausfuhr stockt.

Trotz der für die Landwirtschaft katastrophal niedrigen Weizenpreise ist die rumänische Mühlenindustrie nicht imstande, Mehl in großen Quantitäten zu exportieren. Diese rätselhafte Erscheinung wurde durch die verkehrte Wirtschaftspolitik der früheren rumänischen Regierungen verursacht. Es wurde eine künstliche Industrie geschaffen, die Erzeugnisse herstellte, welche früher nur in Industrieländern erzeugt wurden. Die durch die gewaltig geförderte rumänische Neu-Industrie geschädigten Länder, die einzigen Abnehmer von rumänischem Getreide und Mehl haben auf das wirtschaftsfeindliche Verhalten Rumäniens mit Wirtschaftseinsparungen geantwortet und belegen besonders das Mehl mit hohen Ausfuhrzöllen. Durch diese verkehrte Wirtschaftspo-

litik wurde in Rumänien eine ungeheure Industrie geschaffen und die bodenständige und lebensberechtigte Mühlenindustrie zugrunde gerichtet. — Die Mühlen versuchen alles, um den totalen Niedergang aufzuhalten, es ist aber wenig Aussicht auf Besserung gesunder Produktionsverhältnisse in der Mühlenindustrie. Die heutige Regierung unternimmt auch nicht das Geringste, um z. B. Österreich und die Tschechoslowakei durch entsprechende Handelsverträge unserem Mehl zugänglicher zu machen. Ja nicht einmal die auf der Mehlausfuhr lastenden verschiedenen Zölle werden erlassen. Dieses Verhalten der von den Bauernmassen gewählten Regierung ist kein Beweis von Verstandnis für die Interessen der Landwirtschaft.

Fahnenweihe der Ulwarer Feuerwehr.

Die Ulwarer Feuerwehr veranstaltete am Sonntag die Feier ihres 40-jährigen Bestandes verbunden mit Einweihung der neuen Fahne. Als Fahnenmutter wurde die Gattin des Landwirts Adam Schmidt geb. Eva Seifert auserkoren. Teilgenommen haben an dem Fest die Feuerwehren aus Benaheim (mit Feuerwehraufstellung), Marjaski Temeschwar, Saksfeld Deutschsankt Nikolaus und Aulhausen. Abends vorher sang der Ulwarer Männergesangsverein unter Leitung des Lehrers Georg Kühn der

Fahnenmutter ein Ständchen. Sonntag früh wurde die Fahnenmutter vom Jugendverein, Mädchenchor u. den Feuerwehren mit Musik abgeholt und in die Kirche geleitet, wo Pfarrer Josef Bann die Messe las. Nach der Messe folgte der Nagelschlag. Bei der später stattgefundenen Wettübung erhielten die Feuerwehr von Deutschsankt Nikolaus, Benaheim, Aulhausen und Ulwar Diplome. Mittags bereichte die Festgäste eine gemeinsame Tafel. Nachmittags gab es Fußballspiel und abends Tanz.

Ein Landwirt

als Kunstmalers.

Bularek. Auf der jüngst stattgehabten Bilderschau in Kaposvár erregten besonders Interesse eine Reihe von Gemälden, die ein Bauer namens Josef Kibozo ausstellte. Kibozo ist ein einfacher Landwirt aus einem kleinen Ort in der Nähe von Odensburg und entstammt einer armen Tagelöhnerfamilie. In seinen wenigen Mußstunden, die er der harten Arbeit abspart, greift er zu Pinsel und Palette. Er malt nach lebendigen Vorbildern aus dem Dorfleben. Kibozo hat niemals Zeichnen gelernt und keine Vorstudien gemacht.

Familienfreude.

Unserem Kollegen, dem Redakteur der „Temeschwarer Zeitung“ Josef Gahner hat seine Frau einen gesunden Knaben geschenkt. Der glücklichen Familie entbieten auch wir unsere besten Glückwünsche.

Furchtbares Schiffsunglück.

136 Kinder ertrunken.

Stockholm. In der Ostsee ist ein Schiff auf ein Riff geraten und gesunken. Das Schiff führte Kinder, die einen Ausflug machten. Bei dem Unglück sind 136 Kinder ertrunken.

Schwere Anschuldigung

gegen einen Agronom.

Wie aus Buzsch gemeldet wird, hat die Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen den Agronom S. Marghian eingeleitet. Der Agronom wird beschuldigt, sich 37.000 Lei zum Schaden des Staates zugeeignet zu haben. — Die Staatsanwaltschaft wird es feststellen, ob auch dieser Agronom wie so viele andere dieser Sorte unter die Agronomen zu zählen ist.

Eine ganze Gemeinde

ohne Staatsbürgerschaft.

In dieser gänzlich verrückten Zeit gibt es auch so etwas. Es geschah, daß die Gemeinde Nagybereg im Jahre 1870 mit österreichischen Staatsbürgern angefleht wurde. Infolge Schlamperie der ungarischen Verwaltungsbehörden wurde diesen Ansiedlern nicht das Staatsbürgerrecht erteilt.

Laut Friedensvertrag gelangte die Gemeinde Nagybereg unter tschechische Staatsobehörheit. Die Tschechen übernahmen die Gemeinde gerne, weil sie auch die Bewohner weiblich durch starkes Besteuern aus, wollen sie aber nicht als Staatsbürger anerkennen. Und so gibt es denn eine Gemeinde in Europa, deren Bewohner sämtliche Pflichten als Staatsbürger zu erfüllen haben, ohne auch nur ein einziges Recht als Staatsbürger ausüben zu können.

Da soll dann nicht Glückseligkeit und Freude herrschen auf dieser Erde!

Große Insolvenz

in der Temeschwarer Handelswelt.

Wie in den kurzen Nachrichten unserer letzten Folge bereits gemeldet wurde, ist die Spezerel-Firma Reschiana in Zahlungsunfähigkeit geraten. Die genannte Firma hat ihren Sitz in Temeschwar und eine Zweigniederlassung in Reschiza. Die Passiven belaufen sich auf 18 Millionen Lei. Die Höhe der Aktiven wurde noch nicht festgestellt.

Ein russisches Flugzeug abgestürzt.

Ein General und 9 Soldaten getötet.

Konstantza. Ueber dem Schwarzen Meer, 20 Km. von der Küste entfernt, ist ein russisches Flugzeug in Brand geraten und explodiert. Alle Insassen sind ums Leben gekommen. Im Flugzeug befand sich der Militärkommandant der Sowjettruppen im Kaukasus und in seiner Begleitung 9 Soldaten.

Mißbräuche

des Refascher Gendarmereiseldweibels.

Ein Landwirt aus der Gemeinde Buzsch hat gegen den Gendarmereiseldweibel von Refasch beim Temeschwarer Staatsanwalt die Anzeige erstattet, weil der Feldweibel ihn angeblich wiederholt einsperrte, um ihn zur Zahlung von 4000 Lei zu zwingen. Der Feldweibel soll auch verschiedene andere Mißbräuche begangen haben.

Große Kälte in Amerika.

Aus Newyork wird berichtet: Auf die unerträgliche Hitze der letzten Tage ist nunmehr eine von Südwesten nach dem mittleren Westen fortwährende Kälteperiode gefolgt, die innerhalb von zwei Tagen Temperaturveränderungen von etwa dreißig Grad Celsius gebracht hat. Aus dem Staate Whoming werden zahlreiche Schneestürme gemeldet. In einigen Gegenden ist dort vierzehn Zoll Schnee gefallen. Auch in Nebraska herrschen Frosttemperaturen.

Der Papst straft

seine eigene Kirche.

In römischen Kreisen ist bekannt, daß es allgemein aufzufallen erregt, daß der Papst seiner Kirche, der Marquise Verdeti-Argenti, der Gattin des maraguanischen Gesandtschaftsrates, den Eintritt in den Vatikan untersagt hat. Diese Maßregel ist auf die moderne, halbnaakte Kleidung der Marquise zurückzuführen, an denen der Papst Anstoß genommen hatte.



Oluf L. L. L.

Gantannaer Brief.

Steuere Arader Zeitung!

Waann mar in dr haatndich Zeit was dun aam aa Wundr hert, so schittt mar gwenlich de Kopf un sagt wie unsare Santannamar Schwoma saga: „Slapt tes t'r Herrgott“. — Sie vrgessa avar drbei, das in enara Gmainde tag-taeglich wirkliche Wundr gseha. Wundr, ti waahrshaanlich aa jedr schun gseha hat, avar bis jetzt noch laa Mensch truff kumma is, taf as a Wundr sen.

I will aich aamol dun tem Wundr was brzähla.

Aamol Nochtmittag bin i so um aa 5 Uhr rum Freitshof ins Mari raafspaziert. Raam bin i beim Krina Wald parbei laanga, so se i auf aamol, das beino i halbar Baagassa verschwunden is.

Zwarhaupt bum Schmutzgar saalm G an hat mar schun gar nix me gseha. I bin peino uf mai Hindara gfalla wie i tes gseha hab. Aretspollschal nch aamol nat was kann an to loh saala, hab i mar tenkt. Es wert doch net ta jungschte Tag schun aalumma saala. Jetzt hab i uf aamol grekere Schritt aakfaangt zu macha, um tera Gschicht aamol nahar zu kumma. Na paar Schritt hab i noch ruhig teha kenna, uf aamol is ti Sach avar gferlich waara. Maal Bruschtaarab hat aakfaanga zu arwata wie aa alba Fordson. La Odaam is mar beino steha bliwa. Es soll avar laana net klava, taf ar mar vaalacht vaar Nangschit steha bliwa is, o naa so viel Kurafsch hab i noch ghat. Lar Teisal is to wu aandrcht gschtofa.

Wie i noch aa Schittle gaanga bin hab i a neme seha kenna. Marit is mar aa Portion Heparat int Aaga kumma. I hab schnell mai Sackchle rausgholt un hab aakfaangt mit'm mai Gchi zu vrbede. Jetzt bin i to laanga wie aa so aa herrliche Frau mit aama Schlear vaar am Gsicht. So wie i to laanga bin, is mas halt doch aa bisse swil bara hat waann to wirklich tar Telfi trinfekt, un ter ti halvat Baagassa int Luft gsprenkt hat? Entlich is mar tes Sackchle vaar am Gsicht zu tum vaara un i hab's probiert rundr zu nema. Wie is rundr kumma ghat hab i a klai „Gotti seis taant gsgt“. Wer kaann sich tanga warum? I bin am Pfaff saalm Gd gstaana un hab gseha taf ti gaanz Baagassa wldar wie vaarher to gstaana is.

Am Afaang hab i gmaant, taf tes aa Traam is, oder taf vaalacht epar ti Baagassa aus maat'm Sackchle raus gheht hat, mit aam Waart, ich hab glai aan aam Wundr tenkt. I bin avar pai truf kumma, taf tes halt a a so aa Wundar is, wie soviel aandere Wundar, Wundar sen. Tes Wundar hat ka Mensch net kmacht als in Strab, ten ti viele Waga un Automobils tag-taeglich macha. A Stab zum vrstafa.

I maan, waann unsar Gmainde richter un ti viele Gmaindebschwornar a aamol Glegahat heba so um aa 4 oder 5 rum bum Krina Wald int Baagassa zu kumma so mechia se tera Heparat hal abheffa.

Esters lehra un hi un to aamol uf sprika tes mecht tera Telfarat schun nad kumma.

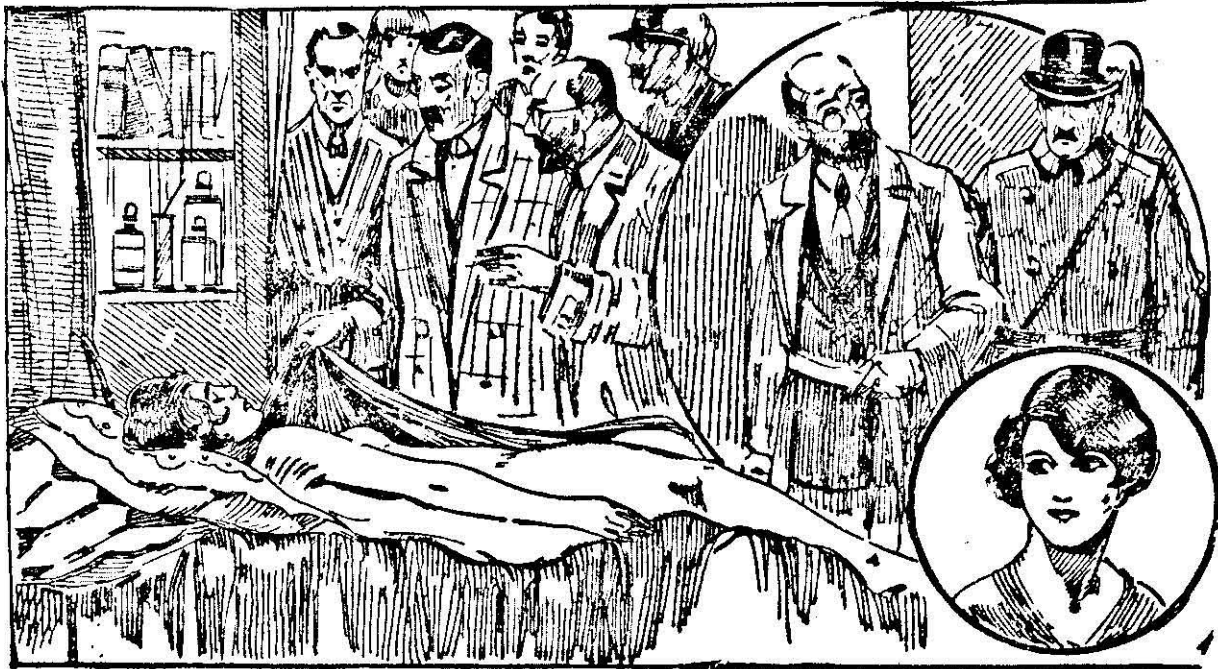
I hoff taach as im naechsta Gumar aanderscht saalm werd.

Aa Santannamar Jungschwab.

Ein Auto

mit Fußballspieler in den Fluss gestürzt.

Bei Bogshan ist ein vollbesehtes Auto des Lemeschwarer Fußballklubs „Unio“ in die Versaba gestürzt. Drei Personen wurden sehr schwer verletzt.



Die Tote im Ordinationszimmer.

Giftmord an der Patientin.

Die Untersuchung in Raschau gegen Dr. Daniel Szabo, der unter dem Verdacht steht, die junge Lehrerin Etella Stod, die tot und bällig entleert in seinem Schlafzimmer aufgefunden wurde, ermordet zu haben, bringt schwere Verdachtsmomente gegen den Arzt zutage. Schon die Sezierung an Ort und Stelle hat ergeben, das Etella Stod nach schweren Krämpfen gestorben und einem Gift erlegen sein muß. Um welches Gift es sich aber handelt, konnte die Sezierung nicht feststellen. Von chemischen Fachleuten wird der Verdacht ausgesprochen das eine Tötung durch Aurare vorliege und nach dieser Richtung gehen die augenblicklichen Untersuchungsarbeiten.

Da also keinesfalls eine Vergiftung mit einem Mittel vorliegt, das, wenn auch gegen Rezept, im Handel zu haben wäre, verstärkt sich der Verdacht gegen den Arzt, der sich übrigens durch verschiedene erwiesene Widersprüche immer verdächtiger macht. So hat Dr. Szabo bei der ersten polizeilichen Einvernahme angegeben, die Stod habe sich um Hilfe in einem distreten Fall an ihn gewendet da sie sich im dritten Monat der Schwangerschaft befände. Die Sezierung ergab wohl eine Schwangerschaft, aber nur eine sechsmonatige, wobei auch festgestellt wurde, das der Freund der Toten seiner Militärpflicht in Gödlig nachkommt und eine Zusammenkunft zwischen ihr un-

dem Freunde seit Dezember vorigen Jahres nicht mehr stattgefunden hat. Der Arzt hatte ferner angegeben, die Stod an ihrem Todesstag das erste mal gesehen zu haben, als sie ihn in seiner Ordination aufsuchte. Durch Zeugen ist erwiesen, das man die beiden schon vorher am gleichen Tage auf der Straße beisammen sah und Etella Stod schon vorher wiederholt in der Wohnung des Arztes erschienen sei.

Die Polizei forcht auch dem rätselhaften Verschwinden der gesamten Leibwäsche der Toten nach, die bällig nackt aufgefunden wurde, wobei wohl ihre Kleider, aber nicht ein einziges Wäschestück in der Wohnung aufgefunden werden konnte.

Die Diktatur wütel in Jugoslawien.

Das Neufahrer Deutsche Volksblatt beschlagnahmt.

Die Deutschen in Jugoslawien werden kulturell vollständig unterdrückt. In den Schulen gibt es überhaupt keinen deutschen Unterricht mehr im günstigsten Falle läßt man bis zur dritten Klasse der Volksschulen die Muttersprache noch vortragen, doch zumeist von Lehrern, die selbst nicht deutsch können. Die Deutsche Parlamentspartei hat dem Diktator General Ribicovic eine Denkschrift vorgelegt, in welcher auf die Schulfrage hin-

gewiesen wurde mit der Bitte um Aenderung des Systems. Das in Neufahrer erscheinende „Deutsche Volksblatt“ wollte die Denkschrift veröffentlichen, wurde jedoch beschlagnahmt und wurde dem Blatte das weitere Erscheinen nur unter der Bedingung erlaubt, wenn die Denkschrift nicht veröffentlicht wird. — Jugoslawien ist ein wahrer Tyrannenstaat, in welchem jede Freiheit unterdrückt wird.

Unerhörte Grausamkeit.

Die Frau durch drei Stunden an den Händen aufgehängt.

Wie die „Correspondenz Herzog“ meldet, hat in Eichberg bei St.-Johann im Saggantale der Besitzer Johann Fauschnegg seiner Gattin Theresie mit einem dicken Zugstrick die Hände auf den Rücken gebunden und die unglückliche Frau mit hochgezogenen Händen an einem frei auf der Wiese stehenden Heustadel aufgehängt, so das sie der glühenden Sonnenhitze 3 Stunden lang ausgesetzt war. Insekten stachen der Armen Gesicht, Brust, Hände und Füße blutig, ohne das sich die Geseffelte zu wehren vermochte. Zahlreiche Leute des Ortes sahen die Frau hängen, aber niemand wagte es, die Frau zu befreien, weil man die Nachsicht des Mannes fürchtete. Endlich nahmen sich zwei beherzte Holzarbeiter der Frau an und befre-

ten die Unglückliche, deren Handgelenke schon daz angeschwollen waren, aus ihrer furchtbaren Lage.

Fauschnegg, der schon einmal wegen Ueberschreitung der ehelichen Gewalt vorbestraft ist, wurde angezeigt. Die Frau, die ihrem Manne schon 14 Kinder geboren hat, war leidend. Angeblich hatte sich der Mann deshalb zu der Mißhandlung hinreißen lassen, weil die Frau die Heuarbeit verlassen wollte.

*) Das Neueste! Große Posten Seiden für alle Arten Kleider zu außerordentlich billigen Preisen angelangt bei der allseits bekannten Schnittwarenfirma „Zur weißen Taube“ Baumwinkler und Marx, Lemeschwarer-Gasse, Andrasch-Strasse 24.

Das Notariat von Betschhausen soll verlegt werden.

Die deutschen Gemeinden im Szender Komitat werden durch das Verwaltungsgesetz schwer bedroht. Wie aus Lugosch berichtet wird, soll das Notariat der Gemeinde Betschhausen in die romanische Gemeinde Herendst verlegt werden, weil Betschhausen nach Durchführung der geplanten Zusammenlegung mehrerer Gemeinden kein Zentrum mehr bilden würde. In der deutschen Gemeinde Daruwa soll das Notariat nur für den Fall verbleiben, wenn sie sämtliche Verwaltungskosten, sogar die bisher vom Staat bezahlten Personalauslagen, auf sich nimmt. — Es tritt immer klarer die Absicht der nationalgarantistischen Regierung hervor die abgesplittert zwischen Romanen wohnenden deutschen Gemeinden zu vernichten. — Die Bevölkerung der bedrohten Gemeinden soll aber nicht darauf vergessen, das diese Politik nicht ewig anhalten kann. Sie mögen ausharren und tragen, wie wir che das Tragen und Ertragen gewohnt sind. Der Zeitgeist und das Weltgewissen werden den Uebernationalismus bändigen.

Eine Engelsbrunner Frau an Herzschlag gestorben.

Wie uns aus Engelsbrunn gemeldet wird, ist dort die 60-jährige Frau des Landwirt Peter Rudl, als sie das Mittagsmal aufstischen wollte, mit der vollen Schüssel vor dem Tische lautlos zusammengefallen und ehe sich ihre Angehörigen vom Schrecken erholen konnten, war die Hebauernswerte einem Herzschlag erlegen. Die so plötzlich dahingefallene Frau wird von ihrem Mann und ihren in Amerika befindlichen Kindern Peter, Franz und Elisabetha betrauert.

„DAIMON“

Bukarest, I., Cal. Moşilor Nr. 75-h.

Fabriklager von Original „Daimon“-Batterien, Akkumulatoren, Taschenlampen-Glöhfen, Radio-Apparate, Lautsprecher, sowie sämtliches Zubehör.

Interessenten erhalten den neuen Katalog.

ca. 100 Seiten stark, mit weit über 300 Abbildungen, mit romanischem, deutschem und ungarischem Text gegen Voreinsendung von Lei 25.— franco zugesandt. Dieser Betrag wird bei Erstellung eines Auftrages im Mindestwert von Lei 500.— rückvergütet.

Sämtliche Preise wurden auf Grund des neuen ermäßigten Zolltarifes festgesetzt. — Händler verlangen Spezialangebot.

Welt-Radio-Programm.

von der „Arader Zeitung“ Wien, Pesta kriegs-1-9

Freitag

19.08 Wien. Landwirtschaftlicher Do frag.
20 Berlin. „Der Vogelkundler“, Operette von K. Zeller.
21 Budapest. Klavierkonzerte v. Bela Bartok.

Samstag

20 Wien. „Der Meißnerbayer“, Schwanke in drei Akten.
20 Berlin. „Bluff“, Helters Hörfolge von D. H. Fuchs.
12 Budapest. Duellführung.

Banater Dichter

und Schriftsteller in der deutschen Literaturgeschichte.

Im dritten Band der in Leipzig erschienenen „Deutschen Literaturgeschichte“ werden als Dichter u. Schriftsteller folgende Banater ehrend angeführt: Adam Müller-Guttenbrunn, Heinrich Schwicker, Franz Haber Kapuz, Stefan Milow, Viktor Orendi-Hommenau, Eugenie Marie Belle Grazie, Nikolaus Schmidt, Otto und Elise Alfcher und Julius Meier-Gräfe.

Unterirdische Bauten

in Budapest.

Budapest. Ministerialrat Fellner verlangt die Bewilligung zur Errichtung von unterirdischen Waschk- u. Badräumen, Nachtherbergen und anderen Einrichtungen. Später plant Fellner Geschäftslokale, Fremdenverkehrsabteilung usw. unterirdisch zu unterbringen. Die Stadt Budapest würde nach 50 Jahren Besitzerin aller der von Fellner durchgeführten Bauten werden.

Verhaftung eines Bischofs

in Russland.

Die Sowjetbehörden haben den armenischen Bischof Serapio Samuelian verhaftet. Der Bischof wird beschuldigt, einst im Dienste der zaristischen Polizei gestanden zu sein und seit der Bolschewistenherrschaft in ausländischen Staatsoberhäuptern die Verbindung aufrecht zu erhalten. — Bei der heutigen Handlungsweise der Bolschewisten wird der Bischof schwerlich mehr das Tageslicht als freier Mensch genießen.

Ford will

Kunstbinger erzeugen.

Wie aus Detroit berichtet wird, hat der Automobilkönig Ford der Stadt Detroit den Antrag auf Ueberlassung von sämtlichem Mist zwecks Kunstbingererzeugung gestellt. Ford sucht stets neue Gebiete, um sein Kapital verwerten und je mehr Menschen zu Arbeitsmöglichkeit zu bieten. Ford ist einer der produktivsten Menschen der Welt.

Ein Gemeindevorstand

samt dem Archiv verschwunden.

Wie aus Mischinew berichtet wird, ist der Notar der Gemeinde Novacenco geflüchtet und nahm einen großen Teil des Gemeindevorstands mit. Der Notar soll angeblich nach Sowjetrußland geflüchtet sein. — Man wird nicht fehl gehen mit der Annahme, daß der Notar das Archiv nicht mit hinüber zu den Bolschewisten genommen habe, da diese nichts anzufangen wußten mit dem Papierwust, sondern der brave Mann hat sicher unterschließliche Gaunereien begangen, welche aus den Akten feststellbar wären, darum hat er sie vernichtet.

Ein neunfacher Lustmörder.

In Düsseldorf hat im Verlaufe von 2 Monaten ein bisher nicht ausgeforschter Täter 9 Kinder und Mädchen ermordet. Es handelt sich ohne Zweifel um einen Lustmörder, wie einst in London unter dem Namen Jack der Bauchausschlitzer Jahre lang als Wüsterich Frauen mordete, ohne daß man ihn erwischen konnte. In Düsseldorf haben die Untersuchung einige Berliner Kriminalbeamten aufgenommen, denen es vielleicht gelingen wird, den Unhold zu erwischen.

Trauungen: In Plesing hat die Trauung des Kaufmanns Georg Popovics aus Orschowa mit Rosa Schneider stattgefunden. — In Temeschwar vermählte sich Stud. med. Nikolaus Groß mit Frä. Emilie Jaritz, Tochter des Industriellen Julius Jaritz. — In Billeb hat die Trauung des Buchhalters Emanuel Anöhl mit Fr. Magdalena Wagner stattgefunden. — In Lugosch führte der Komitatsbeamte Stefan Fikner Dr. Emilie Blahovich zum Traualtar.

Das Glück.

Von Karl Sedule, Marienfeld.

Wirklich glücklich sein, das ist viel gesagt. Wie würden die Antworten lauten, wenn man alljene Menschen, die nach dem äußeren Schein glücklich scheinen, fragen möchte, ob sie es auch tatsächlich sind? Ich glaube bei den meisten würde die Antwort etwa so lauten: es wäre ja alles gut wenn...! Das Glück kann man nicht suchen, noch erlangen oder erobern, meistens fällt es dem Ahnungslosen in den Schoß. Das wahre Glück muß der Mensch in sich suchen, auswärts findet er es nie. Was nützt dem Mensch große Schätze, treue Liebe und aller irdischer Reichtum, wenn er sich nicht zufriedenstellen kann, hingegen der vielleicht ganz Arme recht zufrieden ist. Man muß die Welt mit Allem hinnehmen wie ist, wie sie sein sollte.

Nachstehende Geschichte ist auch von einem armen Manne, dem auch ungeahnt das Glück in den Schoß fiel, ob der Mann sich nachher auch wirklich glücklich fühlte, das müßte man ihn noch fragen, ob er dann nicht auch mit einem „Wenn“ antworten täte?

In einem Dorfe lebte ein Mann mit seinem Weib und zwei Kindern sehr recht glücklich, sie hatten ein kleines Häuschen und was zum Leben gebraucht wurde, das verdiente der Mann im Tagelohn für seine Familie. Eines Nachts weckte man die ganze Familie aus dem Schlafe durch den Ruf „Feuer.“ Der Mann nahm seine Kinder auf den Arm und lief schnell in den Hof, sein Weib folgte ihm, es war auch höchste Zeit, denn schon stürzte das ganze Haus zusammen. Von den Habseligkeiten konnte kein Nagel gerettet werden.

Das war ein harter Schlag für den armen Mann. Alles Weinen und Klagen half nichts, der Mann mußte doppelt soviel arbeiten, um vorläufig für Nahrung und Kleider zu sorgen, doch alles dem Feuer zum Opfer fiel.

Guthertzige Leute nahmen die Obdachlosen auf und gaben ihnen unentgeltlich Unterkunft. Eines Tages traf der arme Mann sich mit dem Kleinrichter, der ihm erzählte, er habe heute abgedankt von seiner Stelle, da dachte sich der Mann, da gehe er sich gleich melden für den Dienst als Kleinrichter. Er ging auch sofort zum Notar und trug ihm seine Bitte vor. Der frug ihn, ob er auch Lesen und Schreiben kann. Ja das hat er nicht gelernt, antwortete der Mann, schiederte aber dem Notar sein großes Unglück und die große Not, in der er sich befinde. Der Notar sagte ihm nun, er wolle sich es noch überlegen, er möge morgen wieder kommen. Als er den anderen Tag zum Notar kam, sagte dieser ihm, daß er ihn für den Dienst als Kleinrichter wegen seiner Unkenntnis im Lesen und Schreiben nicht brauchen kann, aber helfen wollte er

ihm doch, er werde eine Sammlung einleiten und durch die eingelaufene Summe ihm zu einem Anstange verhelfen.

Nach drei Monaten rief man den armen Mann ins Gemeindefaß, dort übergab der Notar ihm nun die gesammelte Summe, es waren acht-hundert Gulden. Der Mann war so überrascht, daß er kaum danken konnte. Die ganze Familie weinte vor Freude. Der Mann ging auch gleich an die Arbeit und baute sich ein schöneres Haus als das frühere war, und es blieb ihm noch Geld, mit dem er sich eine kleine Wirtschaft anfang.

Sowie die Leute den armen Mann bedauerten, als er durch das Feuer sein ganzes Hab und Gut verlor, so beneideten sie ihn jetzt seines schönen Hauses wegen, oft mußten die unglücklichen Leute hören, daß ihr ganzes Vermögen ja doch nur erbettelt sei. Bereits jeden Tag weinten ihre Kinder wegen Spottteufen unermöglicher Kinder, die ihnen Bettelvolk und dergleichen nachliefen.

Der arme Mann war sehr traurig darüber und sann auf einen Ausweg, den er alsbald fand. Nicht lange währte es und er verkaufte sein Haus und die ganze Wirtschaft und zog in die Stadt, wo er sich ein Geschäft pachtete. Nach kaum drei Jahren war der bedrängte Mann nicht mehr arm, das Geschäft war sein Eigentum und hatte außerdem noch sehr viel Geld. Groß war aber das Staunen, als der nunmehr reiche Mann nach weiteren fünf Jahren alle Aktien einer gutgehenden Fabrik aufkaufte. Als dann zur selben Zeit für ein zu erbauendes Krankenhaus gesammelt wurde, da zeichnete er doppelt soviel, als die anderen alle miteinander. Da erreichte das Staunen seinen Höhepunkt. Alle Tage kamen die neugierigen Zeitungsmänner und wollten etwas hören von ihm bezüglich seines Emporkommens. Da kam auch der Redakteur einer führenden Zeitung der Stadt und brachte auch den Beschluß des zu erbauenden Krankenhauses mit. Als nach längerem Interview der Redakteur den Herrn Fabrikbesitzer ersuchte, als Kommissionsmitglied das Protokoll durchlesen und zu unterschreiben, da entgegnete dieser, daß er weder Lesen noch Schreiben könne. Betreffend durch diese Antwort sagte der Herr Redakteur nach einer Weile, ob der Herr nicht scherze? Nein, es ist mein Ernst, entgegnete dieser. Als Zeitungsmann schnell gewappnet entgegnete jener nun: Was für großes Genie wäre erst aus Ihnen geworden, wenn sie Lesen u. Schreiben könnten? Das kann ich ihnen gleich sagen, entgegnete dieser, Kleinrichter wäre ich geworden in meiner Heimatgemeinde.

Noch Tausende Kriegsgefangene in Sibirien.

Budapest. Der Rote Kreuz-Verein teilt mit, daß in Sibirien noch immer Tausende von Kriegsgefangenen von den Behörden mit Gewalt zurückgehalten werden. Unter den Gefangenen gibt es Magyaren, die zum heutigen Ungarn gehören, aber auch viele Zugehörige der abgetrennten Gebiete. Viele Gefangene befinden sich auf so mitleidig beschiedenen Orten, daß sie von der Beendigung des Krieges nichts wissen. Die Sowjetregierung hat auf die diesbezüglichen Anfragen der ungarischen Regierung nicht ein einzigesmal geantwortet. In Moskau will man die Zurückbehaltung der Kriegsgefangenen wahrscheinlich dazu benutzen, um Ungarn dadurch zur Herstellung der diplomatischen Beziehungen zu Rußland zu pressen.

Alte Maschinen

— aber frisch angestrichen — haben die Franzosen der Stadt Temeschwar geliefert.

Wir berichteten vor kurzem, daß infolge Rückgratlosigkeit des Temeschwarer Stadtrates die Stadt für die neue Milchzentrale aus Frankreich Maschinen beziehen mußte, die veralteten Systems sind. Jetzt stellt sich nachträglich heraus, daß die Maschinen nicht nur veralteten Systems, sondern überhaupt alt sind und nur frisch gestrichen wurden. Bürgermeister Domasneanu selbst machte die Wahrnehmung, daß die Maschinen auffallend viel mit Farbe beschmiert sind. — Ja, so 'ne alte Maschine ist wie eine alte Modedame, die schminkt sich auch, je länger, umso ärger, um Neuheit vorzutäuschen.

Eine Räuberbande

gefangen genommen.

Die Gendarmerie der Gemeinde Mingi in Bessarabien hat eine Räuberbande gefangen genommen. Die Bande setzte sich aus 12 Mitgliedern zusammen und hatte in Bessarabien zahlreiche Anschläge verübt. Bei der Verhaftung fand man Gegenstände im Werte von einer halben Million und den Betrag von 100.000 Lei. Außerdem wurden den Räubern mehrere Karabiner und Handgranaten abgenommen. Dem letzten von den Räubern durchgeführten Anschlag war die Frau des Kaufmannes Hotmann zum Opfer gefallen. — Nachdem es laut dem vor einigen Wochen veröffentlichten Ausweise der Regierung im ganzen Lande nur zwei Räuberbande gegeben hat und die eine gefangen wurde, gibt es nur mehr eine einzige Räuberbande in Rumänien.

Paneuropa.

Vielleicht hat das Schicksal es mit uns Menschen so beschloßen, daß das Ideal einer Verbrüderung der Menschheit, dessen willen schon Ströme von Blut geflossen ist, verwirklicht werden soll. Vielleicht ist es das Schicksal, das es so fügt, daß der französische Ministerpräsident Briand von der Errichtung Paneuropas spricht. Der beredte französische Staatsmann verkündet die Niederlegung aller Schranken des Hasses und Gewalt. Er verkündet den Anbruch einer Zeit des ewigen Völkerefriedens.

Die Absicht Briands mag ehrlich gemeint sein, die Verwirklichung der Idee ist aber unmöglich, wenn in der angeforderten Epoche des Friedens und Rechtes das deutsche Volk durch die Schuldflüge in hundertjähriger Schuldentnechtenschaft verbleiben soll. So lange das Diktat im Haag auf dem deutschen Volke lastet, es zu übermenschlicher Fronarbeit zwingt, kann in Genf von Errichtung Paneuropas nur mit Arglist geredet werden. Ein Paneuropa ohne gleiches Recht für alle Nationen ist undenkbar. Wenn die Möglichkeit hierzu in Genf für Paneuropa eintritt, hätte er im Haag die Möglichkeit hierzu schaffen müssen. Im Haag wurden die Grundpfeiler von Paneuropa vernichtet, darum schwebt auch Paneuropa in Genf nur in der Luft.

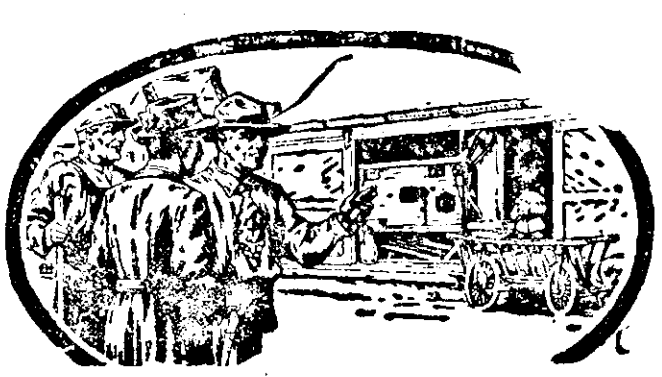
S. M.

Wichtig ist, wo Sie sich Ihre Schulrequisiten für das kommende Schuljahr beschaffen. Stoffe für Schuluniformen, Cloths (für Schürzen) Decken, Strümpfe usw. Modewarenhaus, Arab, gegenüber der Lutherischen Kirche.

Strasser,

Röbers Original „Petkus“

die Saatgutreinigung und Belanlage für den fortschrittlichen Landwirt.



Immer stärker wächst die Zahl ländlicher Genossenschaften und Vereine, die auf Röbers „Petkus“ geringe Lohngebühr ein hochertragsfähiges, unbrauchbares und gebeltes Saatgut herrichten.

20—30% Erparnis an Ausaatmenge. Drei bis fünf Zentner Mehretrag pro Joch. Unbrauchbare Fluren, Qualitätsmarkware auf „Petkus“ Anlage hergerichtet erzielt höchste Tagespreise.

Gebr. Röber G.m.b.H. Wutha iThür.

Deutschlands älteste u. größte Spezialfabrik für Reinigungs- u. Sortiermaschinen.

Generalvertretung für Banat und Siebenbürgen

„Donauland“ Warenaustausch A.-G.

Timisoara, Temeswar, Bahnhofsg., gegenüber der Rutzfabrik.



Lustige Ecke

Wort gehalten.

„Selber kann ich meine Rate in die-
ser Woche nicht bezahlen!“ — „Das
haben Sie ja in den beiden vorigen
Wochen auch gesagt!“ — „Na, und?
Habe ich nicht Wort gehalten?“

Dummkopf.

Chef (zum angehenden Buchhalter):
„Sie haben den Brief so schlecht abge-
faßt, daß kein Mensch klug daraus
wird. Wer sich nicht so klar ausdrück-
ten kann, daß jeder ihn versteht, der
ist ein Dummkopf. Haben Sie mich
verstanden.“ — Buchhalter: „Nein!“

Das ist etwas anderes.

Sind Fritz und Ella noch immer so
ungetrenntlich wie früher? — Nein.
Sie sind jetzt verheiratet.

Schwer zu machen.

Führer der freiwilligen Feuerwehr:
Nun, bei diesem Brande haben wir
uns einmal wieder gründlich blamiert.
In Zukunft werde ich immer den Tag
vor einem Brande eine Übung halten.

Guter Anfang.

Die Frau Abgeordnete kommt an
einer Parteiversammlung nach Hause.
„So, jetzt ist Schluß mit dieser Treu-
wirtschaft. Wir werden mit elenem
Besen das Land ausfegen!“ — Der
mühtig macht der Gatte einen Vor-
schlag. — „Wie wäre es, wenn du mit
dem Wohnzimmer anfängst?“

Noch schönes Wetter in Aussicht.

In ganz Europa vollzieht sich seit
einigen Tagen ein Wetterumschwung.
Der einstweilen fort dauert. Laut Vor-
ausgabe der Meteorologischen Station
können wir überwiegend klares, war-
mes Wetter erwarten.

Paris. In ganz Frankreich ist seit
gestern eine neue Hitzeperiode aufge-
treten. Das Maximum war gestern in
Südafrika 37 Grad Celsius. Die Dür-
re ist eine enorme.

Tagung der Banater

staatlichen Lehrerschaft.

Am 29. September wird die Gene-
ralversammlung der Banater staatl.
Lehrerschaft in Buziasch abge-
halten. Gleichzeitig wird auch das Fest
des 10-jährigen Bestandes der Leh-
rervereinigung begangen.

Überschwemmungskatastrophe

in Indien. — Hunderte von Menschen
ertrunken.

Die Überschwemmung in Indien
nimmt immer erschreckendere Ausdeh-
nung an. Infolge eines Erdrüttels
stürzten 7 Automobile in einen Fluß,
wobei 40 Personen ertranken. Die
Stadt Leisch wurde von der Flut
überrannt, so daß die Einwohner auf
Bäume und Dächer flüchten mußten.
In einem Dorfe ertranken 120 Per-
sonen.

Marktherichte.

Arader Getreidepreise.

Weizen	pro 100 Kgr. Lei	550
Hafer	„ „ „ „	330
Gerste	„ „ „ „	340
Mais	„ „ „ „	460

Temeschwarer Getreidepreise.

Weizen	pro 100 Kilo. Lei	545
Hafer	„ „ „ „	320
Mais	„ „ „ „	450
Gerste	„ „ „ „	330

Wiener Getreidemarkt.

Weizen	pro 100 Kilo. Lei	800
Hafer	„ „ „ „	640
Gerste	„ „ „ „	590

Wiener Rindermarkt.

Ochsen	pro Kgr. Lebend. Lei	57
Stiere	„ „ „ „	52
Kühe	„ „ „ „	51
Beinblöck	„ „ „ „	21

Die vom Holstenhof.

Roman von Geri Rothberg.

Copyright by Martin Jenschwanger, Halle (Saale)

(16. Fortsetzung.)

Bergsträtter ging jetzt, und Christ
Holsten begleitete ihn hinaus. Drau-
ßen öffnete ihm der Zwerg demütig
die Tür.

Anton Bergsträtter blickte mit einem
eigenartigen Gefühl auf den häßli-
chen Menschen. Durch Christ Holstens
Worte aufmerksam geworden, sah er
dem Zwerg in die Augen.

Sinnend blickte Bergsträtter in das
abstoßende Gesicht, auf das vorstige
rote Haar. Von dort ging sein Blick
auf die auffallend schönen, weißen
Hände.

Christ Holsten sah seinen Freund er-
staunt von der Seite an, sagte aber
nichts.

Bergsträtter riß den Blick endlich
weg von dem noch immer bescheiden
an der Tür Stehenden. Er zog seine
Brieftasche und drückte dem Zwerg
zehn Mark in die Hand. Der machte
eine Bewegung, als wollte er das
Geld zurückgeben. Dann steckte er es
mit leisem Dank ein.

Bergsträtter verabschiedete sich von
Christ Holsten. Als er die Treppe hi-
nabstieg, schüttelte er den Kopf.

„Ein ganz merkwürdiger Mensch —
hm.“

Der Maler stützte das Kinn in die
Hand und grübelte über das seltsam
Besen das bei Christ Holsten steht
und ihm mit hübscher Treue diene.

Ein paar Hausbewohner gingen an
dem still Dastehenden vorüber, stießen
sich verstohlen an und lächelten.

Als sie eine Treppe tiefer waren,
meinte der eine:

„Das war halt auch so ein ver-
rückter Künstler. Davon wimmelt es
ja im lieben München. Solche Leute
überläßt man am besten sich selbst.“

Bergsträtter ging weiter. Er war
auf sich selbst wütend.

Himmelherrgott noch mal, was zer-
grübele ich mir den Kopf über den
häßlichen, rothaarigen Kerl? Am
besten wird es sein, wenn ich ihn male.
Dann kann ich in Ruhe dieses Gesicht
studieren. Wichtig, das werde ich tun.

Holsten muß mir sein abscheuliches
Kef otum als Modell ausleihen. Das
ist mal etwas anderes wie die ewigen
Weltschmerz, die einen süß ansehnlich
und von Atelier zu Atelier schweben.“

Oben in seinem Arbeitszimmer
stand Christ Holsten. Er hob die Arme,
als wolle er etwas an sich reißen, das
doch gar nicht da war.

„Leanthe, liebe kleine, schöne Leanthe,
noch einige Wochen, und dann
komme ich und frage dich, ob du mein
sein willst. Ich liebe dich. Und es ist
ein ganz anderer Christ Holsten, als
wie der, der gezwungen die arme He-
be zur Frau nahm. Ein ganz, ganz
anderer, kleine Leanthe.“

Plötzlich ließ Christ die erhobenen
Arme sinken, und blickte vor sich hin.

Wenn Leanthe ihn nun nicht lie-
bte? Wie konnte er nur so fest von ih-
rer Liebe überzeugt sein?

Christ Holsten hob das Gesicht, die-
ses schöne, dunkle Gesicht mit den feu-
rigen Kinnflämmchen.

„Sie wird mich lieben lernen, wenn
sie sieht, wie sehr ich sie liebe.“

Trotzdem Christ Holsten diese Wor-
te immer wieder vor sich hin sprach,
peinigte ihn plötzlich die Erkenntnis,
daß er doch Leanthes Liebe noch gar
nicht besaß, fast bis zum Wahnsinn.

Er ließ im Zimmer hin und her. Die
Unruhe in ihm brannte wie Feuer.

„Wie habe ich nur solange hier war-
ten können? In aller Ruhe warten,
während Leanthe so weit weg von
mir war?“

Er blieb vor dem Bild stehen, zog
an der Schnur. Wieder gab der Vor-
hang rauschend das Bild frei.

Christ Holstens Augen bohrten sich
in quälender Ebnisucht in das lieb-
liche Mädchenbild.

„Leanthe!“

Christ schob den Namen und
preßte beide Hände an den Kopf. Die
Unruhe in ihm nahm zu; er erkannt-
te es endlich. Und er mußte eine siche-
re Hand haben. Er mußte seine neue-
ste Arbeit vollenden, zu viel stand auf
dem Spiel. Er mußte das Geld vor-

dienen, mußte Leanthe sagen können,
daß er ihr eine sorgenfreie Zukunft zu
bieten vermöchte. Sie mußte dann an
seine Liebe glauben, würde nicht den-
ken können, daß er nur auf die reiche
Buddhoffer Erbin spekulierte.

Christ's Hände zitterten.
„Wieder einer der gesürchteten An-
fälle?“

Nein, dann lieber die Betäubung;
es sollte das letzte Mal sein. Christ
ging langsam, schleppend in das kleine
Zimmerchen. Das breite Ruhebett
war mit einer wundervollen, echlen
chinesischen Decke behangen. Auf einem
kleinen Tisch dicht neben diesem Ruhe-
bett stand eine Säule mit verschiede-
nem, fremdartigen Gerät.

Christ Holsten legte sich hin, seine
Hände griffen nach der Pseife mit dem
furchtbaren Rauschgift. Schon in der
nächsten Minute durchzog das Gift in
betäubenden, süßlichen Strömen das
Gehirn.

Bapenko, der Zwerg, kam vorsichtig
angeschlichen. Als er seinen Herrn
sah, das sonst so schöne Gesicht gelb
und eingefallen, da weinte er bitterlich.

„Guten Tag, Fräulein von Wil-
schach.“

Hart und kalt klang Klaus Hol-
stens Stimme durch das hohe Zimmer.
Leicht vornübergebeugt, stand er
auf der Schwelle.

Leanthe von Wilschach saß in einem
der hochlehnigen Stühle und war in
den Anblick des Gemäldes der „Christ-
sorgen im Schnee“ versunken. Jetzt
sprang sie erschrocken auf und strich
ihr Kleid glatt.

„Verzeihung, wenn ich gestört ha-
be; doch Fräulein Johanna wies mich
hierher. Ich habe etwas Wichtiges mit
Ihnen zu besprechen.“

Leanthe stammelte: „Guten Tag,
Herr Holsten. Ich — war so versunken,
daß ich Sie wirklich nicht hörte.“

Klaus lächelte bitter, dann sagte
er: „Können wir gleich hier bleiben?“

Leanthe warf einen scheuen Blick
auf das herrliche Gemälde. Dann
deutete sie auf einen Sessel.

„Bitte, Herr Holsten!“

Er wartete, bis sie sich gesetzt hatte;
dann nahm er ihr gegenüber Platz.

Angstvoll hingen ihre Augen an sei-
nem Gesicht. Er suchte augenscheinlich
nach Worten. Endlich sagte er:

„Fräulein von Wilschach, Ihr Herr
Vater bestimmte, daß Sie mit acht-
zehn Jahren, falls Sie bis dahin nicht
verlobt oder verheiratet sind, das
Pensionat der Madame Transville in
Lausanne aufsuchen. Uebernächsten
Monat erreichten Sie das achtzehnte
Lebensjahr. Ich habe mit Fräulein
Johanna bereits gesprochen. Sie wird
Sie also in Begleitung meiner Mutter
dabin bringen.“

Leanthes Augen weiteten sich
schreckhaft.

„Ich — soll — fort? und das —
hätte — Papa so bestimmt?“

„Ja! Wir werden seinen Willen eh-
ren müssen, Fräulein von Wilschach.“

Fest und bestimmt klang die tiefe
Männerstimme.

Leanthe sprang auf.

„Ich will aber nicht fort, Herr Hol-
sten. Was soll ich in der fremden
Stadt? Ich will hier in Buddhof
bleiben.“

Sie legte in ihrer kindlichen Angst
beide Hände auf seinen Arm.

„Herr Holsten, Sie allein sind doch
nicht mein Vormund. Bitte, bestimmen
Sie, daß ich hierbleiben darf. Ich will
nicht fort.“

Klaus Holsten stand auf.

Schwer, wichtig ragte seine Atesen-
figur neben dem jungen Mädchen in
die Höhe, das neben ihm wirkte wie
ein kleines Meißner Porzellanpöpp-
chen.

„In diesem Falle habe ich nichts zu
bestimmen. Ich habe nur streng nach
Ihres verstorbenen Vaters Willen zu handeln, und ich werde es
tun.“

Tief senkte das Mädchen den Kopf.

„In Ihre Stimme liegt kein Mit-
leid. Und ich — fürchte mich so, nach
Lausanne zu gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Einbruch

beim Arader Oberstaatsanwalt.

Der vom Urlaub heimkehrende Ara-
der Oberstaatsanwalt Nikolaus Man-
dan machte die unangenehme Ent-
deckung, daß in seine versperrte Woh-
nung Diebe mittels Nachschlüssels
eingebrungen sind, die Kisten erbrach-
ten und verschiedene Wertgegenstände um
mehr als 100.000 Lei raubten. Die
Polizei konnte bisher den Dieben
nicht auf die Spur kommen.

„Das Land der Zigeuner.“

Die bulgarischen Zeitungen melden
eine bezeichnende Szene. Der frühere
liberale Minister Argetoianu sitzt in
den Rapidzug in Sinäa ein. Als er
aufgefordert wurde, gemäß dem Re-
gument sein Gepäck dem Konduk-
teur zu übergeben, damit es in dem
bestimmten Wagen untergebracht
wird, rief er: „Dieses Land ist ein
Zigeunerland, für welches solche
Dummheiten nicht passen.“ Es ist
klar, welche Entrüstung mit Recht si-
erhoben hätte, wenn irgend ein an-
derer das gesagt hätte. Zumindest wäre
er als Volkschelm von den Wachleu-
ten durchgeprügelt worden.

Ein Hauptmann

der nur für Geld Urlaub erteilte, vor
dem Kriegsgericht.

Der aus dem Regat stammende
Hauptmann des 93-er Infanterie-
regimentes, Basilie Ulman, dessen
Ahnen angeblich vor 200 Jahren eben-
falls aus Deutschland einwanderten,
die Familie aber derart romanisiert
ist, daß niemand mehr ein Wort
deutsch kann, hat sich vor dem Klaus-
senburger Kriegsgericht wegen Ver-
sehung zu verantworten. Er ist mit
noch einigen Unteroffizieren ange-
klagt, der Mannschaft nur gegen 500
bis 1000 Lei Bezahlung Urlaub erteilt
zu haben. In dem nicht alltäg-
lichen Prozeß werden mehr als 50
Zeugen verhört, die ihren Urlaub
stets teuer bezahlen mußten.

Ex-König Amanullah

ist Katholik geworden.

Einer Nachricht aus Rom zufolge
ist Ex-König Amanullah von Afghan-
stan zum katholischen Glauben über-
getreten. Man sieht darin, wie die
Herrschaften ihre religiöse Ueberzeu-
gung wechseln. Wenn ihr Geschäft
nicht richtig klappt, wird der Mantel
umgedreht und man ist jetzt ein
waschechter — Katholik.

Statt zwei Millionen

nur 50.000 Lei Advokatenhonorar.

Vor einem Jahr ist bekanntlich die
Arader Schraubenfabrik Maxim J.
Bulcu in Konkurs geraten und als
Massafurator wurde der hiesige Ad-
vokat Dr. Georg Carbu ernannt. Da
nun sämtliche habilitierten Bulcus
versteigert sind, kam der Advokat mit
seiner Rechnung, die die Kleinigkeit
von 2.249.000 Lei ausmachte. Der
Arader Gerichtshof hat diese Hono-
rarforderung des Advokaten gutge-
heißen, während der Massaberverwal-
tungsausschuß die Forderung als
derart hoch gegriffen fand, daß er an
die Temeschwarer kön. Kasse appel-
lierte und selbe ersuchte, sie möge das
Honorar des Massaberverwalters mit
51.000 Lei festsetzen, da damit alle sei-
ne Arbeiten gutbürgerlich bezahlt sind.

Geldkurse. (Arad)

1 Dollar hat einen Wert von Lei	167.—
1 ungarischer Pengö	29.50
1 österreich. Schilling	23.50
1 Schweizer Frank	32.30
1 Dinar	2.96
1 Rentenmark	40.80
1 Pfund Sterling	84.—
1 Botol	4.98
1 Eka	8.88
1 französischer Frank	6.59

Verantwortlicher Schriftleiter:

MIL BILIA

Offene Sprechhalle.

— Ausser Verantwortung der Schriftleitung. —
pro Zeile Freie Lei 25.— Folgedruckte Zeilen werden dop-
pelt berechnet.

Geehrte Vertretung
der Cunard-Line,

Arab.

Teile mit, daß ich mich nur lobend
über meine Kanadareise aussprechen
kann, bin zwar noch am Ozean, jedoch
ist bisher alles sehr gut und schön, auch
herrscht am Schiffe eine gute Ord-
nung.

Mit Gruß
Karl Beng
aus Zaderlach.

An die
Cunard-Line-Gesellschaft,

Arab.

Mit Freude verständige ich Sie, daß
meine Kanadareise in jeder Beziehung
großartig war, die Kost, sowie die Be-
dienung am Schiffe ist vorzüglich.

Jedem meiner Bekannten kann ich
ruhig die Cunard-Line empfehlen.

Herzliche Grüße
Ludwig Weissenburger
aus Kreuzstätten.

Wollen Sie wissen
was Ihnen
die Zukunft

bringt und welches Ihr Lebens-
charakter ist? Dann bestellen Sie
sich den ausführlichsten aller

Horoskope

vom Verlage Sauerlmy & Schmidt
Jmbolla.

Preis inklusive Nachnahmepesen Lei 20

Deutsches
Volksliederbuch

mit 120 schönen Liedern
zu beziehen zum Preise von Lei 25
(mit Post Lei 30)

von der Buchhandlung der
„Arader Zeitung“, Arad, Ede Fischplatz.

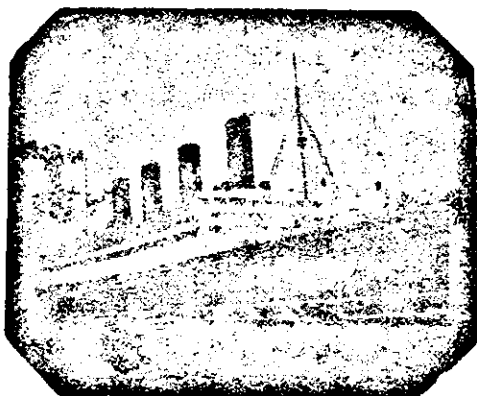
Bei Mindestbestellung von 10 Stück für
eine Kameradschaft, werden selbe mit nur
Lei 200 per Nachnahme verschickt.

Deutscher Unterricht

erteilt nach leichtester Methode
und billig mit raschem Erfolg.
Adresse zu erfahren:

Arad, Csiky Gergely-Gasse 15.

Cunard Line



größte Schiffsahrtsgesellschaft der
Welt. Regelmäßiger Verkehr nach

Canada

Nordamerika, Argen-
tinen, Uruguay,
Brasilien,

sowie nach allen bedeutenden Uebersee-
häfen. — Cunard Passagiere III.
Klasse werden ausschließlich in Kabinen
untergebracht. — Familien erhalten se-
parate Kabinen. — Vorzügliche Kost und
deutsche Bedienung.

Kostenlose Auskünfte erteilt:

Cunard Line,

Arad, Ede, Regels Ferdinand 43.
(gegegenüber Baros Bent-Platz).

„Cioclovina“ Komm.-Ges., Pui, Komitat Huniád.

Wir empfehlen unser natürliches mehlsfeines

„Transsylvania“
Guanophosphat

welches 16—18 Prozent Phosphorsäure, weiters Stickstoff, Kohlen-
säure, kohlensauren Kalk und 20 Prozent organische Stoffe enthält.
Unser Erzeugnis ist als Fleidermausdünger aus prähistorischen Hö-
len so zum Getreidebedingen, wie auch zum Düngen von Weingärten
vorzüglich geeignet. Fachurteile und amtliche Analysen stehen auf Ver-
langen jedermann zur Verfügung.

Preis pro 100 Kg. in prima Säcken ab Pui einwaggoniert Lei 260.
Prospekte und Gebrauchsanweisungen senden wir auf Wunsch. Vor-
tellhafte Zahlungsbedingungen.

Bestellungen können bei unserem Kommissionsverleger Franz Pro-
hasla in Neuarad gemacht werden. — Kommissionäre werden gesucht.
Bei Bestellungen bitten wir sich auf diese Zeitung zu berufen.

Dieselmotore!

führendes Erzeugnis deutscher Weltfirma in allen gangbaren Größen
und für alle Zwecke sofort lieferbar.

Günstige Zahlungsbedingungen.

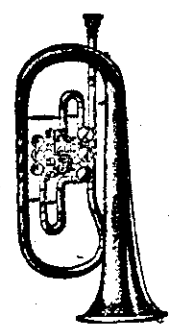
Verkaufsvermittlung, bezw. Nachweis von Bedarfsfällen wird honoriert.
Anfragen unter „Dieselmotore“ an die Administration der „Arader
Zeitung“ erbeten.

Die zweite
Lotterie der Geschädigten
(SINISTRATILOR)

Nur noch 49 Tage bis zur Ziehung.

Gewinne total Lei 7.000.000

Preis eines ganzen Loses Lei 50.— Zusammengesetzt aus
2 Stück zu je 25 Lei.



Wenn Sie Billige Instrumente

oder Bestandteile kaufen wollen, wenden Sie sich an den

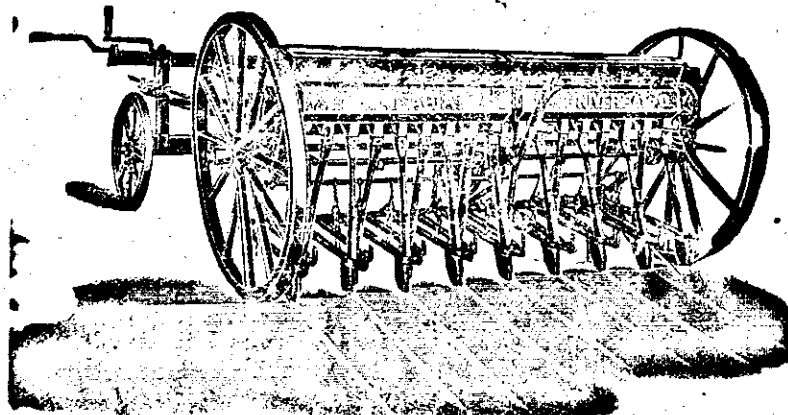
Instrumentenmacher Braun, Arad,

Str. Closca (Sgt. Laplo-Gasse) 2.

Musiker u. Studenten genießen beim Einkauf 10% Preis-
nachlaß. Fachmännische Reparaturen werden übernommen.
Verkauf en gros und en detail.



Maria-Universal-Drillmaschine



Die modernste Säemaschine mit Einheitsfä-Rad, Momententleerung und Stellwerk ermöglicht
ohne Auswechsellern der Säeräder den Anbau aller Samenarten von Mais bis Reys. Querschn
oder Verlegen des Saatgutes völlig ausgeschlossen. Einfache Handhabung, stabiler Bau
gewährleistet größte Lebensdauer. Die patentierte Konstruktionsverbirgt gleichmäßige Vertei-
lung des Samens, größte Samensparnis, gleichmäßigen Abstand der Körner in gleicher
Tiefe und damit gleichzeitige Reife und höchsten Ertrag.

Breite der Maschine, Zahl der Drillrosen und Art der Streuer nach Wahl.

Besichtigen Sie unser Lager.

Generalvertretung für Rumänien:

„Donauland“ Warenaustausch A.-G.

Temeschwar, Str. Garli (Bahnhofgasse) Telephon 23—36.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 8.— Lei, feldgedruckte Wörter 6.— Lei, kleinste
Anzeige (10 Wörter) Lei 80.— Sonstige Inserate der
Quadratentimeter 4.— Lei oder die einmalige Zeile
meterhöhe 24.— Lei.

Ein Haus mit komplett eingerichteter
Fleischbank, auf verkehrreichem Posten ist
in Kleinsankt Nikolaus (Sanicolau-mic)
jud. Arad zu verkaufen. Näheres bei Michael
Schag dortselbst.

Suche deutsche Kindergärtnerin zu zwei
Kindern. Angebote mit Zeugnisabschriften, Refer-
enzangabe und Gehaltsansprüchen an General-
direktor Josef Steiner, Szatmarer Komitatspar-
tissa A.-G., Satu-mare.

Lehrling aus gutem Hause wird aufgenom-
men. Johann Schreier, Manufaktur. Eisen- und
Spezereihandlung, Triebswetter (Comnatic) jud.
Corontal.

Ein Haus, mit Greislerel, Gasthaus und
Mehlumtauschstelle. „alter guier Posen“ ist ab
1. Jänner 1930 zu vermieten. Verkauf nicht aus-
geschlossen. Näheres beim Eigentümer Georg
Schmitz, Großdorf (Nagyfalva), bei Perjamofsch,
jud. Timisch.

Steinmehргеßel bekommt ständige
Arbeit bei Polgar, Triebswetter (Comnatic)
Jud. Corontal.

Schön

färbt, putzt und wäscht
J. Fid, Arad,
Str. Bartulak (Kafoczyg.) und Boros Bent-Pl. 35

Die „Pollerpeitsch“

unser einziges schwäbisches Wih-
blatt, das verbreitet und unter-
— führt zu werden verdient. —
Zu beziehen durch:

Peter Winter, Temeschwar,
Str. Joan Ghica 19.

Arbeitsfreudiges Ehepaar:

die Frau für die Küche, der Mann
als Kutscher, findet Aufnahme bei:
Keller & Lindner, Mediasch.

Deutsch-romänische
Korrespondent

in jeder Hinsicht verlässlich und gewis-
senhaft in seiner Arbeit
sucht Stelle.

Angebote unter „Verlässlich“ an die
Verwaltung des Blattes.

Achtung Schimbas-Goldaten

Durch meine langjährige Praxis als ehemaliger
Regimentschneider bin ich in der Lage, garan-
tiert vorchriftsmäßige Uniformen zu den aller-
billigsten Preisen herzustellen.

Johani Gilbert,

Schneidermeister, Neuarad, (Aradul-nou)
Hauptgasse 23 (im Hause des Banatu Banko.)

Lohnackern

mit Motorsflug 12-zöllig übernimmt

Starek Matscha

Macea, Jud. Arad.

Schwache Männer

erhalten gegen Entlohnung von 15 Lei (eventuell in Brief-
marken) kostenlos meine Broschüre über meine sensationelle

„Reureta“-Erfindung.

Adresse: „Patent 609“, Cluj (Kolozsavar), Postfach 1

Milchbüchel pro Stück	50 Bani
" " 500 Stück	Lei 200
" " 1000 Stück	Lei 375
Kreide pro Schachtel (100 St.)	Lei 45
Einfache Kostenboranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 2
Doppelte Kostenboranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 3
Schulbüchse pro Stück	Lei 2
" 100 Stück	Lei 100
Vollständiges Buch	Lei 25
„Mach schnell die kleine ganz“	Lei 40
Gesetz der Minderheitskirchen	Lei 15
zu haben in der Buchhandlung der	
Arader Zeitung.	